

Argumente und Diskussion

www.argudiss.de

Argudiss lädt ein zu Vortrag & Diskussion:

Trumps Zollkrieg – US-Imperialismus 2.0

Dass „wir“ Trump nicht leiden können, ist in Deutschland und Europa ausgemachte Sache in den etablierten Kreisen von Politik und Öffentlichkeit. Letztere bewährt sich darin, alle Register der Hetze zu ziehen, mit der sie bisher eher die Unholde östlicher und südlicher Weltgegenden dem Publikum zwecks herzlicher Verachtung nahegebracht hat.

Das nehmen die Vertreter der wirklichen Politik gern zur Kenntnis – zum Leitfaden ihres Umgangs machen sie diese Hetze aber nicht: Sie üben sich in berechnendem Opportunismus, wenn sie mit Trump zu tun haben, und geben damit den parteilichen Kommentatoren die teilnahmsvoll idiotische Frage auf, ob sie das mehr als Klugheit feiern oder als Eingeständnis von Machtlosigkeit peinlich finden sollen. An Trump stören eben in Wirklichkeit nicht die ihm nachgesagten Untugenden, sondern der Inhalt seiner Politik und die Macht, mit der er diese verfolgt.

Darum will unser Vortrag auf die imperialistische Konsequenz aufmerksam machen, die in Trumps Bruch mit den Verkehrsformen und Rechnungsweisen der bisherigen Weltwirtschaftsordnung steckt. Das erpresserische Eintreiben von Tribut bei allen Handelspartnern ist seine Antwort auf den Widerspruch der globalen Konkurrenzordnung zu Nutz und Frommen des einen, sie stiftenden Konkurrenten. Und er kann das wegen der ungeheuren Leistung, die die vielgerühmte „regelbasierte Weltwirtschaft“ für ihren amerikanischen Urheber erbracht hat.

Wann: Donnerstag, 19. Februar 2026, 19:00 Uhr
Referent: Ein Redakteur vom
GegenStandpunkt-Verlag
Wo: Bürgerhaus Weserterrassen,
Osterdeich 70b
Kontakt: www.argudiss.de

Gegen Russland kriegsfähig und -bereit – *echt jetzt?*

Deutschlands regierende Kriegsvorbereiter geben sich redlich Mühe, den – einstweilen – unerschütterlichen Kriegswillen ihres russischen Feindes nach den Regeln der Kunst staatsbürgerlicher Meinungsbildung zu erklären: Putin, dem Autokraten, geht es um Eroberungen; um Osteuropa als Einflusssphäre, die er mit niemandem teilen will; letztlich um die Wiederherstellung des Sowjet-Imperiums, weshalb vor allem die baltischen Staaten um den Fortbestand ihrer Autonomie fürchten müssen. Er hat es darüber hinaus auf die Einheit der europäischen Nationen abgesehen, auf deren politische Kultur, auf die demokratische Freiheit überhaupt. „Wir“ haben es mit russischem Imperialismus zu tun; der muss per Abschreckung in die Schranken gewiesen werden: in der Ukraine, und auf längere Sicht ganz grundsätzlich durch einen neuen Eisernen Vorhang an der NATO-Ostgrenze, weil der blutige russische Angriffskrieg sonst immer weitergeht. Die schrankenlos aggressiven Absichten Moskaus sind an schon

laufenden russischen Vorstößen abzulesen, die „uns“ schon jetzt hybrid-kriegerisch herausfordern: Drohnen über europäischen Militäranlagen, für die kein anderer als Russland haftbar zu machen ist; prorussische Einflussnahme auf Deutschlands freiheitliche Meinungsbildung; die Gefahr feindlicher Sabotage an der digital vernetzten Infrastruktur überall auf dem Kontinent. Und so weiter.

Das Interessante an dieser alarmierenden Diagnose ist die Kaltblütigkeit, mit der die allwissenden Verantwortlichen sie präsentieren. Diagnose und Gelassenheit ihrer Verkünder leben nämlich davon, dass sie sich bei allen Anschuldigungen und Verurteilungen des russischen Kriegswillens die Frage nach dessen Grund ersparen bzw. durch die Angabe der zweifelsfrei erkannnten – bösen, revisionistischen, anti-freiheitlichen – Zwecke der feindlichen Kriegsführung so klar beantwortet finden, dass man sie sich vernünftigerweise gar nicht erst zu stellen braucht. Dabei kommt in man-

Fortsetzung Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

cher öffentlichen, sogar amtlichen Befassung mit Putins Kriegswillen durchaus die etwas weiterführende Feststellung vor, dass die russischen Strategen ein sehr substanzielles Problem haben, das sie mit ihrer ausgeferten „militärischen Sonderaktion“ meinen bewältigen zu müssen. Die haben in der Ausdehnung der NATO nach Osten, speziell in der praktischen Inanspruchnahme der Ukraine durch das westliche Militärbündnis als verbündeter Frontstaat und vorgeschoberer Stationierungsort für Waffen von strategischer Qualität sowie in ihrer Vereinnahmung durch die EU als demnächst zu integrierendes Mitglied eine nicht hinnehmbare Gefahr für ihre nationale Sicherheit erkannt. Das Dementi von westlicher Seite, von irgendwelchen gefahrbringenden, geschweige denn feindseligen Absichten der Allianz der Guten gegen Russland könnte wirklich überhaupt nicht die Rede sein, geht fast regelmäßig einher mit, hat auf jeden Fall fraglos Bestand neben der Zurückweisung von Vorwürfen der Art, die NATO und die Europäer hätten die freie Ukraine schon vor, erst recht nach dem Verlust der Krim und in ihren fort dauernden Freiheitskämpfen im Donez-Becken im Stich gelassen: Nein, mit Unterstützung vielfältiger und jedenfalls massiver Art – über deren Stärke man aus Gründen der Geheimhaltung nur nie offen habe berichten können – sei der Westen immer schon vor Ort präsent gewesen. Als russischen Kriegsgrund lässt man die russische Diagnose gefährdeter nationaler Sicherheit aber kein bisschen gelten – in der Logik des üblichen Staats-Zynismus wäre das ja schon die Rechtfertigung jeder militärischen Brutalität –; schon gar nicht dann, wenn im Zusammenhang mit diplomatischen Sondierungen zwischen Putins Russland und Trumps MAGA-USA das Beharren der russischen Seite auf ihrer Gefährdungsdiagnose als Hindernis für einen amerikanisch vermittelten Friedensschluss namhaft gemacht wird: Verbucht wird das als weiterer Beweis für die Substanzlosigkeit der russischen Begründungen für die unsinnige, eindeutig böswillige Verweigerung eines Friedens, der doch leicht zu haben wäre.

Und das ist dann doch eine bemerkenswerte Verharmlosung des russischen Kriegswillens, den man in Deutschland und unter NATO-Freunden gar nicht genug ächten und verachten kann.

Denn so ist es ja offenkundig nicht, dass man in Moskau bereit sein könnte, den substanziellen Kriegszweck „Keine NATO in der Ukraine!“ aufzugeben oder auch nur zu relativieren, sei es, weil man doch schon ein gutes Stück Donez-Becken erobert hätte – so eine Spekulation im Anschluss an das angebliche oder wirkliche Friedensangebot des US-Präsidenten –, sei es, weil den Kreml-Strategen auf die Dauer die Opfer doch

zu viel werden könnten, die der andauernde Krieg mit dem ukrainischen NATO-Stellvertreter kostet – im Sinne von Trumps nobelpreiswürdigem Bedauern über tausende sinnlose Tote pro Woche. Die Intransigenz der russischen Führung macht kenntlich, welche Bedeutung, i. e. welchen politischen Inhalt die Sicherheit hat, die für sie in der Ukraine, mit deren Vereinnahmung durch den Westen, auf dem Spiel steht; sie macht deutlich, *in was sie sich angegriffen sieht*, wenn sie dem Vorrücken der NATO nach Osten mit einem jahrelangen Krieg den Weg verlegt: Sicherheit verlangt Russland vor der, gegen die, also auf dem Niveau der mächtigsten Kriegsallianz der Gegenwart; bis vor einem Jahr maßgeblich angeführt durch die atomare Weltmacht Nr. 1 und auch unter Trump noch immer mit der als maßgeblichem Mitglied. Mit diesem Pakt legt Russland sich an; von dem verlangt es Respekt. Und wenn die russische Regierung bei Gelegenheit die westlichen Unterstützer und gar nicht heimlichen Dirigenten des Durchhaltekriegs der Ukraine an ihre mit denen der USA vergleichbaren taktischen und strategischen Nuklearwaffen erinnert, dann macht sie damit sehr klar, dass sie um den Respekt ihres denkbar mächtigsten Gegners vor Russland als ebenbürtiger Weltmacht kämpft, die sich auch und gerade von dem nichts gefallen lassen muss. Für nichts Geringeres als diesen Status der freien Weltmacht verwüstet und zerstückelt Russland sein ukrainisches Nachbarland und nimmt die Herrschaft ihr Volk als Kriegswaffe in Dienst: nicht für eine geostrategische Ermessensfrage, nicht für revisionistische Eroberungen und Annexionen, auch nicht bloß für eine Schwächung der NATO oder eine Spaltung der EU, sondern für die Essenz ihrer wirklichen Staatsräson.

Ob der Präsident des Landes mit seinem amerikanischen Kollegen einen Deal erreicht, der ein für sein Ermessens hinreichendes Maß an Respekt der anderen Weltmacht vor der eigenen und Sicherheit im beanspruchten Sinn garantiert und der es ihm deswegen erlaubt, die hohe weltpolitische Bedeutung seines Ukraine-Kriegs so weit herunterzudefinieren, dass er damit aufhört: das ist deren Weltkriegsfrage. Daneben gibt es aber in Europa eine „geostrategische Drehscheibe“, deren amtierendes Personal genau diese Frage nicht den beiden Weltmacht-Präsidenten überlassen will. Deutschland beschwört den Ernst der Lage, die die Nation zum Einstieg in eine Kriegsvorbereitungswirtschaft mit Zeitenwende-Wehrpflichtperspektive zwingt. Es bekennt sich damit zu einem militärisch wahr zu machenden Unvereinbarkeitsbeschluss gegen Russland, der in der Sache der russischen Staatsräson gilt, so wie Putin sie in der Ukraine durchkämpft. Und

Fortsetzung Seite 3

Fortsetzung von Seite 2

das wirft ein zwar unscharfes, aber doch ein Licht auf den Standpunkt deutscher Geostrategie, der zufolge die Nation sich zwar noch nicht im Krieg, aber jedenfalls nicht mehr im Frieden befinden will.

Denn dass Russland sich mit, also an der Weltmacht der NATO misst und von seinem Gegenüber absoluten Respekt einfordert, ist ja keine einseitige Angelegenheit, stößt bei dem vielmehr auf den entsprechenden komplementären Standpunkt. Nicht in dem spiegelbildlichen Sinn, dass die nordatlantische Allianz sich an der russischen Macht messen würde und um die Anerkennung ihrer Ebenbürtigkeit kämpfen müsste. Der russischen „Spezialoperation“ begegnet sie vom Standpunkt des Weltmacht-Monopolisten, der über Zulässigkeit und Reichweite der Sicherheitsansprüche der Nationen entscheidet und im Extremfall Russland ganz entschieden dagegen vorgeht. Und das so souverän, dass sie sich ihr Engagement frei einteilt und bis auf Weiteres die Ukraine für sich kämpfen lässt. Im Sinn und kraft dieser Freiheit hat die Führungsmacht der Allianz, Garant ihrer Weltmacht und ihres gewaltmonopolistischen Herrschaftsanspruchs, ihre Entscheidungsgewalt über Krieg und Frieden MAGA-gemäß neu definiert; in Bezug auf den geerbten Kriegsschauplatz Ukraine so, dass sie sich dort nicht mehr in ihrem Status als Bestimmungsmacht kollektiver westlicher Welt-Herrschaft herausgefordert sieht. Verletzt sieht die Trump-Regierung vielmehr den Respekt vor ihrem auf absolute Überlegenheit ihres Militärs gegründeten Machtwort, das als Prämisse allen Weltfriedens Unterwerfung gebietet; verletzt durch beide unmittelbar Krieg führenden Parteien; und außerdem gestört durch das Bemühen der Europäer, die USA weiterhin in einen für „America first!“ zweck- und sinnlosen Krieg zu verwickeln, den Trumps Vorgänger zum Schaden des Landes begonnen und geführt hat. Die europäischen Allianzpartner finden sich dadurch genötigt, das Ringen mit Russland um ihr als fraglos sicher verbuchtes Herrschaftsmonopol über ganz Europa mehr auf eigene Rechnung fortzuführen, wenn auch ohne auf amerikanischen Rückhalt zu verzichten. Und da steht nun Europas „geostrategische Drehscheibe“ vor der Bewährungsprobe ihres welt- und europapolitischen Geltungsanspruchs. Deutschland sieht sich in der Verantwortung, als stärkste europäische Nation auf der Unvereinbarkeit der „europäischen Friedensordnung“ mit dem kriegerischen Sicherheitsanspruch der russischen Weltmacht zu bestehen, von der Trumps MAGA-Politik in der Form nichts mehr wissen will. Mit dem Vorratsbeschluss, für einen Sieg über Russland jeden nötigen Krieg zu führen – denn nichts anderes ist der Inhalt von „Abschreckung“, um den aufs Ende des Jahr-

zehnts terminierten „Krieg nicht führen zu müssen“ –, legt Deutschland sich in der Rolle der europäischen Zentralmacht mit der Staatsräson Russlands an, der die Regierung Putin schon auf dem begrenzten Kampfplatz Ukraine einen guten Teil der nationalen Jugend opfert. Dabei drückt der deutsche Kanzler mit seinem „Drehscheibe Europas, ob wir das wollen oder nicht“ auf bildlich-begriffslose Art aus, dass es für ihn keine offene Ermessensfrage, sondern ein Gebot der eigenen deutschen Staatsräson ist, vor den Kosten eines notfalls militärisch zu erringenden Erfolgs nicht zurückzuschrecken, sondern in aller Demut vor der großen Aufgabe die „Drecksarbeit“ zu erledigen, die bei der Säuberung des Kontinents von russischen Ansprüchen anfällt und die den Europäern niemand mehr abnimmt – jedenfalls nicht mehr so sicher wie bisher die transatlantische Führungsmacht mit ihrem Atom- und sonstigen Waffenarsenal.

Ob Deutschlands Verantwortlichen die Perspektive ihres tapferen Engagements so deutlich vor Augen steht, geht aus ihren Ansagen von wegen „noch nicht Krieg, aber auch nicht mehr Frieden“ nicht so richtig klar hervor. Immerhin sind die meisten ihrer Ankündigungen von einer Art, dass zukünftige Überlebende den aktuellen Deutschen mal wieder nachsagen können, sie hätten „es wissen können“. Wie dem auch sei: Auf jeden Fall haben Deutschlands Welt- und Europafriedenspolitiker allen Grund, ihre Nation auf Kriegstüchtigkeit einzurichten. Und in dem Sinn kümmern sie sich mit viel Geld und gutem Willen um die sachliche und moralische Infrastruktur, die Land und Volk für einen Krieg – zwecks Vermeidung eines Krieges ... – gegen Russland brauchen.

Auszug aus dem Artikel „**Der deutsche Militarismus in der Zeitenwende – Kriegsbereitschaft heute**“, erschienen in Gegenstandpunkt 4-25



Erhältlich u.a. bei:

- Buchladen im Ostertor, Fehrfeld 60
- Buchladen i. d. Neustadt, Lahnstraße 65b
- Universitätsbuchhandlung, Uni
- Online: www.gegenstandpunkt.com

Argudiss empfiehlt:

GEGENSTANDSPUNKT

Politische Vierteljahreszeitschrift

4-25

Europa im hybriden Krieg für einen emanzipierten Imperialismus

Trumps Friedensplan für die Ukraine
Ein dialektisches Angebot an Russlands Selbstbehauptungskampf

Der deutsche Militarismus in der Zeitenwende
Kriegsbereitschaft heute

Das amerikanische Innenleben wird MAGA
Mehr Freiheit der Regierungsmacht für mehr Großartigkeit der Weltmacht

Armut, Rente, Arbeitszeit
Der Herbst der Reformen

„Stadtbild“

auf der Jagd nach \$\$ für Amerikas Größe nützlich zu machen. Mit seinem Kampf gegen Migranten, den Sozialstaat, Wokeness und seine politischen Kontrahenten, denen er all diese Seuchen zur Last legt, verhilft Trump seinen Amerikanern zu neuer Größe: **Das amerikanische Innenleben wird MAGA.**

Der Rest der Welt macht es nach: Z. B. Merz, der unzufrieden ist mit denen, die er regiert: Die einen sind hier, im „**Stadtbild**“, obwohl sie keine Deutschen sind. Von seinen Deutschen arbeiten zu viele nicht, sondern leben im Luxus des staatlich bereitgestellten Existenzminimums; diejenigen, die arbeiten, tun das viel zu kurz – pro Woche und überhaupt gemessen an ihrer überbordenden Lebensdauer; und sie bestehen mit ihrer ‚work-life-balance‘ auch noch darauf, dass ihre Arbeit sich irgendwie für sie lohnt. Der **Herbst der Reformen** soll ihnen solchen Unfug austreiben.

Er hat ja auch viel vor mit ihnen: den Aufstieg Deutschlands zu einer kontinentalen Kriegsmacht, neben der die nukleare Weltmacht Russland keinen Platz hat. Die Potenz, sich mit Milliardensummen zur Führungsmacht **Europas im hybriden Krieg für einen emanzipierten Imperialismus** herzurichten, hat es allemal. Die setzt Merz ein und verpasst seinem Volk damit die Lage zwischen Krieg und Frieden, die es zu dessen Erziehung zur Kriegstüchtigkeit braucht: **Kriegsbereitschaft heute.**



Der GegenStandpunkt ist erhältlich u.a. bei:

- Buchladen im Ostertor, Fehrfeld 60
- Buchladen i. d. Neustadt, Lahnstraße 65b
- Universitätsbuchhandlung, Uni
- Online: www.gegenstandpunkt.com

Große Führer lieben ihr Volk. Darum beglücken sie es mit Verhältnissen, in denen es gar nicht anders kann, als für die Größe der Nation da zu sein. Denn das ist die höchste Pflicht des Volkes, zugleich sein höchstes Recht, also seine eigentliche Bestimmung.

Trump macht es vor: Er ruft einen Generalnotstand für das großartige Amerika aus, das er zugleich für total heruntergewirtschaftet hält. Die Nation soll wieder die globale Allmacht ausspielen, die seine Vorgänger verraten und vergeigt, also dem amerikanischen Volk geklaut haben. Letzteres hat sich an ausländische Drogen und hauseigene Lebensmittelmarken gewöhnt, statt sich

Wer mit uns in Kontakt treten will,
kann das über unsere Webseite www.argudiss.de.

Regelmäßiges Diskussionsangebot

Auf unserer Webseite www.argudiss.de kann man sich in einen E-Mail-Verteiler eintragen und bekommt dann in der Regel einmal pro Woche eine Mail mit Zeit und Thema der nächsten offenen Diskussionsrunde.